

Freie Universität Berlin
Institut für Soziologie
Master-Studiengang „Soziologie – Europäische Gesellschaften“
3. Semester; WiSe 2010/2011
Leitung: Prof. Dr. sc. Nikolai Genov
Seminar: Ethnic Relations and Migration
Abgabetermin: 15.03.2011

Freie Universität  Berlin

von Markus Kutzker

Die Darstellung der europäischen Roma in den Massenmedien

Von der negativen Repräsentation zur neutralen Berichterstattung

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
2 Literaturüberblick.....	3
2.1 Quantitative Forschungsarbeiten.....	3
2.2 Qualitative Forschungsarbeiten.....	5
3 Diskussion.....	7
4 Fazit und Ausblick.....	9
Literatur.....	10

1 Einleitung

*“How come whenever a Roma steals a bike that’s news?
I’ve never seen an Italian, Spanish, Romanian, Bulgarian or Hungarian newspaper reporting a stolen bike
by a member of the majority population.”¹*

Dass die europäischen Roma zu den am meisten diskriminierten ethnischen Minderheiten auf dem europäischen Kontinent zählen ist allseits bekannt. Dass die europäischen Massenmedien wie Zeitung, Fernsehen, Radio und Internet zu einem gewissen Grad an der antiziganistischen Einstellung der Mehrheitsbevölkerung Teil haben lässt sich nur erahnen. Je nach wissenschaftlicher Strömung oder politischer Couleur haben die Massenmedien, so deren Verfechter, einen sehr hohen oder zumindest einen relevanten Einfluss auf die Einstellungen, sowie auf die Werte- und Normvorstellungen der Bevölkerung.

In Osteuropa gelten die verschiedenen Roma-Gemeinschaften als die eigentlichen Verlierer in den Transformationsprozessen, die die postkommunistischen Staaten durchlaufen haben und die noch nicht abgeschlossen sind (Matter 2005:9). Sie waren die ersten, die als unqualifizierte Arbeiter in die Erwerbslosigkeit entlassen wurden. Der Teufelskreis der Verarmung, Verelendung und der sozialen Exklusion der europäischen Roma nahm hier nach dem Fall des Eisernen Vorhangs seinen Lauf wieder auf (Brearley 2001). Die immensen sozialen Probleme wie Wohnungsnot, eine hohe Kindersterblichkeit und allgemeine schlechte gesundheitliche Zustände, als auch eine hohe Analphabetenrate ergeben in Verbindung mit jahrhundertealten Vorurteilen und Clichés ein explosives Gemisch aus Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in Form von Gewalt, Stigmatisierung und Verfolgung. Im Zuge der Gespräche über die EU-Osterweiterung nimmt die Berichterstattung, bezüglich der Immigration nach Westeuropa, eine neue Dimension der öffentlichen Stigmatisierung an (Dragomir 2009). Vladimír Špidla, EU-Kommissar für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit von 2004 bis 2010, beschrieb das Phänomen wie folgt: *“Roma have become the target of organised racist violence—fed by political populism, hate speech and media hype [...] and are being made scapegoats for wider societal problems”* (Rorke/Nicolae 2009). Im „Bericht über Antiziganismus in Europäischen Medien“ der „OSCE-Konferenz² über Antisemitismus und andere Formen der Intoleranz“ wird behauptet, dass die Massenmedien entweder negative Stereotypen der Roma forcieren wie z.B. als hinterlistige Diebe, Hexen, Kriminelle und Spitzel oder sie gelten als romantisiertes Cliché, - als Teil der „Zigeunerkultur“, dass den Fokus auf Musik, Freigeister, Bohemiens und Wahrsagerei legt (2005:3). Nicht zuletzt lassen sich immer wieder

1 Kommentar von Orhan Gajus bei der OSCE-Veranstaltung « *Roma and Mass-Media* » in Brüssel, Dezember 2004

2 OSCE steht für « *Organization for Security and Co-operation in Europe* »

aufflammende Konflikte zwischen Roma und der Mehrheitsbevölkerung in den Massenmedien finden.

Die Rolle der Medien zu analysieren kann deshalb als Schlüssel fungieren, um die diskriminierenden Probleme europäischer Roma zu lösen. Die vorliegende Arbeit soll einen Beitrag zur Aufklärung über das Bild der europäischen Roma in den Medien leisten. Es geht um die öffentliche Repräsentation, also um die Darstellung der verschiedenen Roma-Gemeinschaften in Zeitung, Radio, Fernsehen und Internet. Das Ziel ist es, sowohl Trends der massenmedialen Praxis aufzuzeigen, als auch einen Überblick über bisher vorhandene Arbeiten aus dem englisch- und deutschsprachigen Raum zu geben. Die Forschungsfrage muss demzufolge darauf abzielen, inwiefern die genannten ethnischen Stereotypen und Clichés durch die Massenmedien (re-)produziert werden und ob Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit gegenüber Roma weiterhin feste Bestandteile der europäischen Massenmedien sind. Darüber hinaus werden theoretische Schlüsse der vorliegenden Ergebnisse bewertet und mögliche Alternativen und Weiterungen diskutiert. Kurzum: Kann eine hauptsächlich negative Repräsentation der Roma in den Massenmedien ausfindig gemacht werden und wenn ja, wie sehen (potentielle) Lösungsansätze zur neutralen Darstellung aus?

Zur Beantwortung dieser Frage wird ein Literaturüberblick vorgenommen, der sich in zwei Bereiche gliedert. Zum einen werden im ersten Teil ausschließlich quantitative Analysen, Artikel und Essays behandelt, die der Frage nach der Über- oder Unterrepräsentation der Roma in den Medien nachgehen und zum anderen werden im zweiten Teil des Literaturüberblicks gleichwohl qualitative Analysen, Texte und Studien vorgestellt, die dem Ziel der Themenvielfalt nachgehen. Nach dem Literaturüberblick folgt eine Diskussion über bestehende Lösungsansätze und zukünftige Alternativen für eine neutrale mediale Darstellung der Roma. Abschließend wird ein Fazit mit zusätzlichem Ausblick auf das Phänomen vorgenommen.

2 Literaturüberblick

Die ausgesuchte Literaturrecherche konzentriert sich auf den Zeitraum der Transformationsprozesse der postkommunistischen Staaten Europas. Dessen ungeachtet existieren ältere Studien und Dokumente. Ein Überblick findet sich bei Seewann und Dippold (1997:134ff.). Für das Thema der Romadarstellung in den Medien muss an dieser Stelle die Studie von Zoltan Barany „*Living on the Edge: The East European Roma in Postcommunist Politics and Societies*“ aus dem Jahre 1994 erwähnt werden, denn sie gibt einen Querschnitt der älteren Veröffentlichungen wider. Zusätzlich ist festzuhalten, dass sowohl quantitative als auch qualitative Studien leider hauptsächlich an den Grenzen des jeweiligen Nationalstaates halt machen und bisher wenig länderübergreifend erarbeitet wurden.

Im ersten Teil werden quantitative Forschungsarbeiten vorgestellt. Die quantitativen Medienanalysen versuchen mediale Realitäten zu vermessen. Der Vorteil der „Vermessung“ liegt in der Natur der Massenmedien selbst: Massenmedien sind zwar kein Abbild der gesellschaftlichen Realität, aber sie können ein Abbild der Bevölkerungsmeinung sein. Des weiteren kann dank der quantitativen Methode der Frage der Über- oder Unterrepräsentation der Roma in den Medien nachgegangen werden. Im zweiten Teil werden qualitative Untersuchungen mit dem Ziel vorgestellt möglichst vielfältige und differenzierte Repräsentationen der Roma aufzuzeigen. Sowohl qualitative Fallstudien als auch qualitative Inhaltsanalysen mit Spezialisierung auf Diskursanalysen werden vorgestellt.

2.1 Quantitative Forschungsarbeiten

Ethnische oder nationale Minderheiten sind üblicherweise in den Massenmedien der Mehrheitsgesellschaft chronisch unterrepräsentiert. Repräsentation soll hier als Verhältnis zwischen dem Anteil der Beiträge über eine bestimmte Minderheit in den Medien und dem Anteil der Minderheit in der Gesamtbevölkerung verstanden werden. Unterrepräsentation heißt folglich, dass zu wenige Beiträge einer Minderheit, gemessen am Verhältnis der Gesamtbevölkerung, in den Medien erscheinen. Die Romani-Minderheit bildet an dieser Stelle eine Ausnahme. Im Vergleich zu anderen Minoritäten lässt sich in fast allen Untersuchungen eine Überrepräsentation feststellen. Dieses Phänomen ist aber nicht auf eine erfolgreiche mediale Roma-Kampagne zurückzuführen,

sondern vielmehr auf tief verwurzelte Stereotypen und Ressentiments gegenüber Roma-Gemeinschaften. Auflagen von Zeitungen beispielsweise lassen sich am Besten mit Sensationen oder gefühlsbetonten Geschehnissen erhöhen. Angehörige dieser Minorität fungieren, den Studien zufolge, oft als „Sündenböcke“ für gesellschaftliche Missstände.

Tabelle 1: Überblick über quantitative Forschungsarbeiten

Autor(en)	Land, Zeitung(en)	Zeitraum	Romadarstellung
Ter Wal (2002)	EU-15	1995 - 2004	Kriminalität
Ter Wal (2004)	EU-15, 150 Zeitungen	13/11/04	„In fast einem Drittel der Fälle negativ repräsentiert“ (S.31)
Bohn, Feuerhelm, Hamburger (2000)	Deutschland, 12 Zeitungen	1979 - 1991	„Besonders negative Darstellung“: Kriminalität, soziale Konflikte, Probleme der öffentlichen Ordnung,
Bernáth, Messing (2004)	Ungarn, drei Roma-Periodika	Nov. 1996 – Okt. 1997	Neutral: Alltag, Roma in Wirtschaft
Bernáth, Messing (2004)	Ungarn, mehrere Tageszeitungen	Nov. 1996 – Okt. 1997	Konflikte, Kriminalität, Kultur
Makarovic, Roncevic (2005)	Slowenien, Tageszeitung <i>Delo</i>	März 2005 – Mai 2005	„References to tensions, conflicts, problems and injustice“ (S.179)
Ignatova (2005)	Bulgarien, Tageszeitung <i>Trud</i>	März 2005 – Mai 2005	Armut und Kriminalität, neutral
Stefanescu (2005)	Rumänien, Tageszeitung <i>Romania libera</i>	März 2005 – Mai 2005	Kriminalität, Negativimage
Mesić, Bagić (2005)	Kroatien, Tageszeitung <i>Jutarnji list</i>	März 2005 – April 2005	„in hohem Maße stigmatisiert“
Vulić (2005)	Montenegro, Tageszeitungen <i>Dan</i> und <i>Vijesti</i>	März 2005 – Mai 2005	Darstellung der Roma als „Problem“
Ognjanov (2005)	Serbien, Tageszeitung <i>Politika</i>	März 2005 – Mai 2005	Neutral-positive Berichterstattung: Bräuche, Tradition, Geschichte

Negative Repräsentation der Roma in den verschiedenen Tageszeitungen sind im Regelfall an der Tagesordnung. Als negativ soll hier die Berichterstattung definiert sein, welche die ethnische Minderheit nur in Bezug zu sozialen Missständen setzt und individuelle Geschehnisse zu kollektiven Roma-Ereignissen verzerrt, - zur Kollektivbeschuldigung. In fast allen Untersuchungen wurden die verschiedenen Roma-Gemeinschaften in Verbindung mit Kriminalität und sozialen Konflikten erwähnt (siehe Tabelle 1). Anstatt von Einzelpersonen oder „neutralen“ Gruppen zu sprechen werde sich des ethnischen Labels bedient. Auf diese Weise kann beim Rezipient schnell der Eindruck entstehen, dass Roma „genetisch bedingt zu sozialem Fehlverhalten neigen“ (Mesić/Bagić 2005:84). So konnten Bernáth und Messing (2004) zeigen, dass Mainstream-

Zeitungen der Mehrheitsbevölkerung das Thema der Kriminalität zu 25% und die vergleichenden Romani-Periodika nur zu 5% aller Artikel aufgriffen. Auch scheint die Diskussion über Opfer, Täter und Tatverdächtige bei Roma-Zeitungen ausgeglichener. Ter Wal (2002) schreibt in ihrem EU-Überblick, dass „*the only group that is negatively portrayed with this stereotype in almost all countries, is that of the Roma*“ (S.43). Ebenfalls zusammenfassend schreibt sie, dass die gefundenen Stereotypen für Roma und Muslime in fast allen Länderkapiteln des Berichts am „böartigsten“ („*pernicious*“) und „negativsten“ ausfielen (S.48). Im EUMC-Bericht von 2004 konstatiert sie, dass eine „besonders negative Darstellung der Roma und Sinti“ zu finden sei. Wobei diese Darstellung auf die damals bevorstehende EU-Osterweiterung zum 1. Mai 2004 zurückzuführen sei (S.5). Roma erscheinen in den Medien „fast immer in 'problematischen' Situationen“ (Makarovic/Roncevic 2005:181). Ebenso werden sie meistens als Problem für die Mehrheit anstatt als Opfer dargestellt (Makarovic/Roncevic 2005:182 und Vulić 2005:133ff.). Vorurteile der Journalisten beherrschen die Berichterstattung und verdrehen zusätzlich die sozialen Tatsachen. So berichtet eine vermeintlich seriöse Tageszeitung (*Trud*) in Bulgarien hauptsächlich über die Art und Weise wie Roma mutmaßlich leben: „*by trafficking prostitutes, selling babies abroad, selling organs for transplantation, dealing drugs and begging in-country and abroad*“ (Ignatova 2005:64). Darüber hinaus werden Informationsquellen oft nur durch Polizeinterviews und -statistiken bereitgestellt, so Ignatova.

Im Gegensatz zu den überwiegend negativen Berichterstattung der europäischen gut verkaufenden Tageszeitungen konnte „*Politika*“ aus Serbien mit einer vorwiegend positiven (8 von 30 Artikeln) bzw. neutralen (19 von 30 Artikeln) Darstellung überraschen. Positive Items sind Themen wie Bräuche, Tradition und Geschichte der Roma. Probleme werden, nach Ognjanovs Untersuchung (2005), in neutralen Kontexten dargestellt.

2.2 Qualitative Forschungsarbeiten

Anhand qualitativer Forschungsarbeiten konnten vielfältige Beispiele der Roma-Repräsentation aufgezeigt werden (siehe Tabelle 2). Wie oben bereits erwähnt dienen Roma häufig als „Sündenböcke“. In Italien ließ sich die Minorität unfreiwillig für politische Wahlkampagnen Berlusconis instrumentalisieren (Woodcock 2010): junge Romani-Männer bedrohen angeblich italienische Frauen in der Öffentlichkeit oder schlagen bzw. töten wahllos andere Männer (S.476). Gleichermäßen konnte die ungarische Jobbik-Partei das Thema der „Zigeunerkriminalität“ in den

Vordergrund stellen und auf diese Weise mit einem Stimmenanteil von 15% auf die Unterstützung der Bevölkerung hoffen: „*Jobbik officials and representatives have been particularly effective in using mass media to disseminate anti-Roma rhetoric as a central element in the party's political platform*“ (OSCE 2010:32). In der italienischen Lokalpresse entsteht ebenfalls eine Gleichsetzung von Roma-Angehörigen mit langjährigem Aufenthaltsstatus und pejorativ konnotierten Nomaden. Daraus entsteht als Folge die Fokussierung auf „Nomadencamps“, die keine Differenzierung der Beteiligten zulässt (Sigona 2006). Des weiteren existiert ein Bedürfnis der staatlichen Behörden Minderheiten bei negativen gesellschaftlichen Ereignissen benennen zu können, - auch gegen juristische Einwände: „Nach dem Verbot, die ethnische Bezeichnungen 'Sinti', 'Roma', 'Landfahrer', 'Zigeuner' bei Pressemitteilungen [der Polizei] ohne sachliche Gebotenheit zu verwenden, werden [Roma] im Polizei- und Pressejargon [...] als 'ethnische Gruppen mit südländischem Aussehen' bzw. als 'mobile ethnische Minderheit' [...] bezeichnet“ (Strauß 2005:85).

Tabelle 2: Überblick über qualitative Forschungsarbeiten

Autor(en)	Land	Zeitraum	Romadarstellung
Sigona (2006)	Italien	2005 – 2006	Fokussierung der Lokalpresse auf „Nomadencamps“; Instrumentalisierung der Roma durch Rechtsextreme
Woodcock (2010)	Italien	2000 – 2009	Feministische Diskursanalyse über Wahlkampagnen Berlusconi: weißer Mann beschützt weiße Frau vor „(rassisch) anderen“ Romani-Männern
Strauß (2005)	Deutschland	2004	Mediale Negativbeispiele bei Pressemitteilungen der Polizei trotz Verbot der ethnischen Bezeichnung
Erjavec (2001)	Slowenien	Herbst 1997	Journalistische Reduktion und Verzerrung bestimmter Romani-Ereignisse zugunsten der Mehrheitsbevölkerung
OSCE (2010)	Ungarn	2009	Stimmenfang der rechtsextremen Jobbik-Partei bei den Europawahlen mit dem Thema der „Zigeunerkriminalität“
Lenkova (1999)	Türkei, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Albanien	90er Jahre	„ <i>A wide-spread and deep prejudice in society against the Roma</i> “ (S.4). Roma werden „misstrauisch und mit Furcht betrachtet, aber niemals mit Verständnis.“ Medien machen sich diese Einstellungen zu Nutze und verstärken sie zusätzlich, so Lenkova.
Ter Wal (2002)	Finnland	1995 – 2004	Naturkatastrophen- und kriegsähnliche Metaphern für slowakische Roma-Asylsuchende wie „Welle“, „Strom“, „Flut“, „Invasion“
Ter Wal (2002)	Spanien	1995 – 2004	Negative Berichterstattung: Roma werden zu oft in Verbindung mit Unfällen und Kriminalität vermerkt
Ter Wal (2002)	Griechenland	1995 – 2004	Zunehmende Anerkennung der kulturellen Spezifität; Sensibilisierung durch positive Erscheinung in TV-Serie

Nicht nur staatliche und politische Akteure, fernerhin Journalisten diskriminieren Roma bewusst oder unbewusst. In Form der Konstruktion einseitiger Interpretationen einer bestimmten Situation

wider Roma-Interessen reduzieren Journalisten eine Situation zu ausschließlich einem Event, welches dann die Mehrheitsbevölkerung im positiven Licht erscheinen lässt (Erjavec 2001). Auf diese Weise werden Roma „misstrauisch und mit Furcht betrachtet, aber niemals mit Verständnis“ (Lenkova 1999:4). Medien machen sich diese Einstellungen zu Nutze und verstärken sie zusätzlich.

Positivbeispiele lassen sich in Finnland und Griechenland finden. In Finnland scheint die ethnische Herkunft nicht länger negativ gekennzeichnet: „*Roma minority is no longer addressed as the 'gypsy', except when a 'positive' context is used, such as when 'modern gypsy' appeared in the media*“ (Ter Wal 2002:362). In Griechenland konnte eine TV-Serie zur positiven Erscheinung und Sensibilisierung der Roma beitragen, so Ter Wal (2002:161)

3 Diskussion

Zuallererst muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass die untersuchten Studien selten ausschließlich Romani-Populationen analysiert. Im Regelfall werden die größten Minoritäten eines Landes untersucht, wobei die verschiedenen Roma-Gemeinschaften des öfteren eine wichtige Rolle spielen. Leider existieren noch keine länderübergreifenden Studien, die sich ausschließlich mit der medialen Darstellung der Roma befassen. Also können die vorgestellten Studien nur einen ersten Einblick in das untersuchte Thema geben. Erschwerend kommt hinzu, dass in französischsprachigen, sowie in anglophonen Artikeln, wissenschaftlicher Art, die Distinktion zwischen „Fahrenden“ und „Roma-Angehörigen“ noch nicht stattgefunden hat. Eine Gleichsetzung vermischt zum einen verschiedene Lebensstile und zum anderen bekräftigt sie das Vorurteil der dauerhaft mobilen Roma. Ebenso findet häufig bei den Wissenschaftlern eine Vermengung zwischen autochthonen Roma und mobilen Roma-Gruppen statt. Denn oft besitzen langjährig ansässige Roma-Angehörige bessere Lebensbedingungen, eine bessere Integration in die Mehrheitsgesellschaft und folglich höhere Sympathiewerte als ankommende „fremde“ Roma-Gruppen. *Ingroup*-Favorisierung und *Outgroup*-Diskriminierung als psychologischer Prozess. Dass es verschiedene Benefizianten dieses Prozesses gibt steht außer Frage. Zu nennen sind in der politischen Sphäre sowohl rechtsextreme Parteien, als auch Volksparteien, die mit populistischen Mitteln Ressentiments gegenüber Roma-Gemeinschaften verstärken und sich auf diese Weise Stimmen im Wahlkampf sichern können. Gleichmaßen bedienen sich in der medialen Sphäre Mainstream-Medien des Populismus und der negativen Berichterstattung um die eigene Auflage oder andernfalls Klicks auf Internetseiten zu erhöhen. Ebenso scheinen staatliche Behörden und

Administrationen dem Prinzip der *In-* und *Outgroup* zu erliegen und davon zu profitieren. Verwaltungen müssten gelegentlich einen Mehraufwand für mobile Roma-Angehörige betreiben, falls wichtige persönliche Unterlagen nicht existieren. Des Weiteren können Administrationen finanzielle Unterstützung aus EU-Mitteln, der UNO oder des Europarats für Roma-Gemeinschaften beantragen. Die Folge der staatlichen Stigmatisierung ist das Unterlassen von Hilfestellung für Roma-Gruppen. Das Prinzip der *In-* und *Outgroup* kann das Image der Polizei oder der staatlichen Verwaltungen aufbessern, denn in Europa fällt es eher negativ als positiv aus. Dem Motto folgend: „Wir zusammen gegen die Fremden“.

Der erste Schritt zu einer neutralen Berichterstattung sollte die strukturelle Unterstützung der Romani-Zivilgesellschaft sein. Das heißt, dass Organisationen, Vereine, Radioprogramme, Lernhilfen etc. entstehen müssen, die zum einen Roma-Interessen und Neuigkeiten nach außen kommunizieren können und zum anderen nach innen diverse Roma-Gemeinschaften gruppieren und organisieren, sowie ihre Mitglieder anhaltend Selbstvertrauen zu erlernen und Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Romani-Medien würden Neugierde wecken und Misstrauen abbauen, sowie die Sichtbarkeit von Organisationen fördern. Des Weiteren hätten Journalisten die Möglichkeit zuverlässige Informationen aus „erster Hand“ zu bekommen, Roma-Angehörige wären nicht nur passives Objekt, sondern auch handelndes Subjekt. Dem ersten Schritt müsste eine Sensibilisierung der Journalisten in Bezug auf ethnische und nationale Minderheiten zur Folge haben. Trainingsprogramme wie „*Journalist in the EU*“ müssen ausgeweitet werden um die Objektivität der Journalisten zu verbessern und um auf die Marginalisierung von Minoritäten aufmerksam zu machen. Journalisten sollten darüber hinaus eine angemessenere und präzisere Sprache benutzen, wenn es sich um Roma-Ereignisse handelt. Begriffe wie „Nomaden“, „Zigeuner“ oder „südländisch aussehende Menschen“ sollten unterlassen bleiben. Des Weiteren könnten öffentliche Kampagnen mit einflussreichen TV-Spots wie in Rumänien (2004) für Aufklärung sorgen. Ein weiterer Schritt ist die Schulung von „*minority media professionals*“. Journalisten mit Romani-Hintergrund könnten sowohl eine Art Bindeglied zwischen der Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft sein, als auch ein Garant für zuverlässige Informationsbeschaffung und positive Imagepflege der Roma-Gemeinschaften.

4 Fazit und Ausblick

Ziel der Arbeit war es die Darstellung der Roma in den Massenmedien zu untersuchen. Auf den vorliegenden Seiten wurde ein Überblick über die Romarepräsentation aufgezeigt, wonach in den untersuchten Ländern Europas ein überwiegend negatives Bild der verschiedenen Roma-Gemeinschaften in den Medien existiert. Hauptsächlich werden Roma in Verbindung mit Kriminalität und Marginalisierung gebracht. Aus der Sicht der Mehrheitsbevölkerung werden sie laut Massenmedien gleichzeitig als Problem und als Täter (anstatt als Opfer) wahrgenommen. Ethnische oder nationale Minderheiten haben im Regelfall das Problem der Unterrepräsentation in den Massenmedien. Die verschiedenen europäischen Roma-Gemeinschaften bilden wiederum eine Ausnahme: Überrepräsentation ist die Regel. Aufgrund der Marktlogik lassen sich Themen in Form von Sensationen, gefühlsbetonten Geschehnissen, die Einteilung in „Wir“ und die „Anderen“ als einfache Erklärungen am Besten verkaufen, - zum Nachteil der Minderheit(en). Auch wenn der Transformationsprozess in den ehemals kommunistischen Ländern die Diskriminierung und Ablehnung gegenüber Roma gefördert hat sind trotz alledem kleine Erfolge beim medialen Image dieser Minderheit zu verzeichnen. Serbien kann angesichts der blutigen letzten Jahrzehnte eine außerordentliche Sensibilisierung für nationale und ethnische Minderheiten in der Öffentlichkeit aufweisen. In Portugal, Spanien und Griechenland zeigt sich ein Trend hin zu advokatorischen Organisationen, die die Interessen der Roma zunehmend erfolgreich nach außen vertreten. Diese Organisationen haben positive Auswirkungen auf Politik und Medien und sind nicht zuletzt verantwortlich für den Aufbau eigener Roma-Medien in Zeitung, Radio, Internet usw. Sie können zusätzlich als Ansprechpartner für Journalisten dienen. Konferenzen wie in Prag im September 1996³, die verschiedene Akteure aus Medien, Politik und der organisierten Zivilgesellschaft zusammenführen, können Missstände aufzeigen und Journalisten zusätzlich sensibilisieren.

Großer Forschungsbedarf besteht sowohl auf qualitativer Ebene in mikroperspektivischer Hinsicht als auch auf quantitativer Ebene in Form von länderübergreifenden Untersuchungen, die das Thema der Romadarstellung ausführlich bearbeiten. Vielleicht schließen sich die Forschungslücken früher als erwarten, denn schließlich haben acht Staaten Ost- und Mitteleuropas die gesellschaftliche Eingliederung der Roma bis zum Jahr 2015 vereinbart: die Dekade der Roma-Integration.

3 "The Media and the Roma in Contemporary Europe: Facts and Fictions", organisiert von *Project on Ethnic Relations* (PER).

Literatur

Armanca, Brandusa (1999): *Mass Media and Interethnic Relations*

Bakalova, Maria (2004): *The Role of the Electronic Media for the Integration of Roma*.
Sofia: Open Society

Barany, Zoltan D. (1994): *Living on the Edge. The East European Roma in Postcommunist Politics and Societies*. *Slavic Review*, Vol. 53, No. 2, S.321-344

Bernath, Gabor und **Messing**, Véra (1999): *Seen from Afar: Roma in the Hungarian Media*.
European Roma Rights Center

Bohn, Irina und **Feuerhelm**, Wolfgang und **Hamburger**, Franz (2000): *Die Erzeugung von Plausibilität als Konstruktion von Wirklichkeit. Eine Fallrekonstruktion zur Berichterstattung über Sinti und Roma*. In: Kraimer, Klaus (Hrsg.): *Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung*. Frankfurt/M: Suhrkamp

Brearley, Margaret (2001): *The Persecution of Gypsies in Europe*. *American Behavioral Scientist*, Sage Publications, 45(4), S.588-599

Dragomir, Marius (2009): *Media as Scare-mongering*. Open Society Institute

Erjavec, Karmen (2001): *Media Representation of the Discrimination Against the Roma in Eastern Europe: The Case of Slovenia*. *Discourse & Society* 12: 699–727

Ignatova, Elisaveta (2005): *The Relationships between Ethnicity and Mass Media in Bulgaria*. In: Genov, Nikolai (Hrsg.): *Ethnicity and mass media in south eastern Europe*. Münster: Lit Verlag

Lenkova, Mariana (1998): *Black and White versus Diversity. The Image of the Roma in the Balkan Media*. Athen: Greek Helsinki Monitor, Balkan Media Research

Makarovic, Matej und **Roncevic**, Borut (2006): *Ethnicity and mass media in Slovenia*. In: Genov, Nikolai (Hrsg.): *Ethnicity and mass media in south eastern Europe*. Münster: Lit Verlag

Matter, Max (2005): *Vorwort*. In: *Die Situation der Sinti und Roma nach der EU-Osterweiterung*. Göttingen: Beiträge der Akademie für Migration und Integration

Mesić, Milan und **Bagić**, Dragan (2006): *Croatian National Minorities in the Print Media*. In: Genov, Nikolai (Hrsg.): *Ethnicity and mass media in south eastern Europe*. Münster: Lit Verlag

Nicolae, V. und **Rorke**, B. (2009): *One year on, what has changed? The rhetoric may have improved, but violence is on the rise*. Open Society Institute

Office for Democratic Institutions and Human Rights (OSCE) (2010): *Field Assessment of Violent Incidents Against Roma in Hungary: Key Developments, Findings and Recommendations*. Warschau

Ognjanov, Galjina (2005): *Mass Media in Serbia*. In: Genov, Nikolai (Hrsg.): Ethnicity and mass media in south eastern Europe. Münster: Lit Verlag

OSCE Conference on Anti-Semitism and on Other Forms of Intolerance (2005): Report on Anty-Gypsyism in European Media. Cordoba

Seewann, Gerhard und **Dippold**, Péter (1997): *Bibliographisches Handbuch der ethnischen Gruppen Südosteuropas*. Oldenbourg: Wissenschaftsverlag

Sigona, Nando (Hrsg.) (2006): *Political Participation and Media Representation of Roma and Sinti in Italy*. OSCE/ODIHR/CPRSI. Florenz: osservAzione

Stefanescu, Poliana (2006): *Mass media and ethnic issues in Romania*. In: Genov, Nikolai (Hrsg.): Ethnicity and mass media in south eastern Europe. Münster: Lit Verlag

Strauß, Daniel (2005): *Ziele – Zeichen – Wirklichkeit*. In: Matter, Max (Hrsg.): Die Situation der Roma und Sinti nach der EU-Osterweiterung. (Beiträge der Akademie für Migration und Integration. Göttingen. S.113 – 125

Ter Wal, Jessica (2002), *Racism and Cultural Diversity in the Mass Media. An Overview of Research and Examples of Good Practice in the EU Member States, 1995-2000*. Vienna: European Monitory Centre on Racism and Xenophobia (EUMC)

Ter Wal, Jessica (2004): *European Day of Media Monitoring. Quantitative analysis of daily press and TV contents in the 15 EU Member states*. Utrecht: European Research Centre on Migration and Ethnic Relations

Vulić, Nicola (2005): *Ethnicity and Mass Media in Monte Negro*. In: Genov, Nikolai (Hrsg.): Ethnicity and mass media in south eastern Europe. Münster: Lit Verlag

Woodcock, Shannon (2010): *Gender as catalyst for violence against Roma in contemporary Italy*. Patterns of Prejudice, Volume 44, Number 5. Routledge